

Au revoir und tschüss



Gudrun Lochte erzählt in diesem Roman, der nicht laut werden muss, um etwas in einem zu bewegen. Er erzählt von jenem seltenen Moment im Leben, in dem man spürt, dass festgehaltenes Glück zu schwer geworden ist und dass Loslassen plötzlich nicht mehr wie Verlust klingt, sondern wie ein Atemzug, den man viel zu lange angehalten hat. Gudrun Lochte fängt diese Zwischenräume mit einer Zartheit ein, die berührt, ohne zu beschweren. Caro, die allein nach Uzès reist, trägt ihre Vergangenheit wie einen stillen Schatten mit sich. Doch die südfranzösische Sommerluft, warm, duftend, voller Stimmen und Farben, beginnt, etwas in ihr zu lösen. Die verwinkelten Gassen, die Märkte, die Menschen, die ihr unerwartet nah kommen, wirken wie kleine Spiegel, in denen sie sich selbst neu erkennt. Es ist kein dramatischer

Wandel, sondern ein leises Wiederfinden, von Mut, von Neugier, von der Fähigkeit, sich selbst wieder zuzutrauen. Ihr Blick auf die Liebe, auf das Vergangene und auf das, was kommen darf, verändert sich. Und mit jedem Tag wächst in ihr die Gewissheit, dass Abschied und Neuanfang zwei Seiten derselben Wahrheit sind. Was mich besonders berührt hat, ist die Art, wie der Roman zeigt, dass Abschied und Neuanfang keine Gegensätze sind. Sie gehören zusammen wie Licht und Schatten, wie ein Sommermorgen, der erst durch die Kühle der Nacht spürbar wird. Ein stiller, warmer Roman, der nach Lavendel duftet und nach Veränderung schmeckt.

Gudrun Lochte, Au revoir und tschüss, VANI Verlag, 23.06.2026, 320 Seiten, Fr. 38.90